



MUSEEN

Naseweis und weltberühmt

Kaum eine andere Figur der Literatur hat so viele Geschichten angedichtet bekommen wie Pinocchio. Warum eine Holzpuppe bis heute in den Herzen der Menschen geblieben ist, zeigt das Theaterfiguren-Museum in Lübeck.

VON JULIA VOIGT



Gepetto und Pinocchio mit Antonia Napp, Kuratorin des Theaterfiguren-Museums in Lübeck.

VOIGT

Vor langer Zeit lebte einmal der Spielzeugmacher Gepetto. Er war sehr stolz auf sich. Er arbeitete an einer neuen Puppe. Als er sie fertig hatte, wünschte er sich, bevor er ins Bett ging, dass seine Puppe ein richtiger Junge wäre. Dann erscheint in der Nacht eine kleine blaue Fee und verwandelt die leblose Holzpuppe lebendig...

„Pinocchio ist eine sehr spannende Figur. Er ist kompromisslos, lässt sich nicht erziehen und hat eine Kraft aus sich selbst heraus.“ Antonia Napp ist die neue Leiterin des

Theaterfiguren-Museums in Lübeck und hat sich ausgerechnet den berühmten Holzkopf für ihre erste Sonderausstellung „Pinocchio und seine Brüder“ ausgesucht. „Die Geschichte ist ein literarisches Thema und dadurch eigentlich kein Stück für das Figurentheater, denn Pinocchio soll ja ein Mensch werden, das lässt sich schwierig umsetzen“, erklärt die Kuratorin. Dennoch hat sie sich ans Werk gemacht und sich gut ein halbes Jahr lang ans Telefon geklemmt, E-Mails geschrieben und Termine vereinbart. Über 70 Figuren aus der Geschichte

hat sie zusammengesammelt. Die Leihgaben kommen unter anderem aus Berlin, München und aus einem Museum in Moskau. Eine besondere Rolle bekommt der DDR-Puppenspieler Carl Schröder, der die Abenteuer des Pinocchios auch in einer DEFA-Produktion verfilmte. Seine Figuren aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Ausschnitte des Films sind Bestandteil der Lübecker Sonderausstellung.

Die älteste Puppe in der Ausstellung stammt aus dem Jahr 1939, die jüngste ist zehn Jahre alt. Die dazugehörige Buchaus-

stellung liefert die hauseigene Theater-Bibliothek. Anfang Juni war es dann soweit: Für die wichtigsten Szenen waren die Protagonisten gefunden und baumeln jetzt teilweise an Fäden in den schützenden Vitrinen des Museums.

Was die Sonderausstellung betrifft, gibt es für Antonia Napp nun nicht mehr viel zu tun. „Besonders bei den Marionetten ist es eine Heidenarbeit, bis sie so hängen, wie sie sollen, danach fasst man sie möglichst nicht mehr an.“ Regelmäßig wird kontrolliert, ob vielleicht doch etwas verrutscht ist, und auch die Be- und Entlüftung der großen Glaskästen muss optimal funktionieren. Regelmäßig werden Schulklassen durch die Ausstellung geführt und Antonia Napp ist bis jetzt mit den Besucherzahlen zufrieden.

Da ist Geppetos Werkstatt, ein kleines Stück weiter trifft Pinocchio auf die blaue Fee. Er verwandelt sich kurzfristig in einen Esel und später wird er von einem Hai verschluckt und findet seinen Vater wieder. „Ja, in der Ursprungsgeschichte von Carlo Collodi ist es ein Hai und nicht wie oft angenommen ein Wal“, erklärt die Museumsleiterin schnell.

Ohnehin hat kaum eine andere Figur in der literarischen Welt so häufig den Charakter verändert und kaum eine andere Geschichte wurde so häufig neu geschrieben und umgedichtet wie die des Pinocchio. „Die originale Collodi-Figur war nämlich überhaupt nicht so freundlich und nett wie wir sie kennen, sondern eher ein sperriges und trotziges Kerlchen“, weiß Antonia Napp. Die Fachfrau fügt hinzu: „Früher war das Puppenspiel ohnehin für Erwachsene gedacht und da ging es oft ziemlich rau zu, da wurde viel zugeschlagen, geflucht und öfter rollten die Köpfe.“

Eine, die Pinocchio zum netten Jungen werden ließ, war Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger. „Durch sie wurde er in Deutschland erst zum richtigen Lausbub“, sagt die Museumsleiterin.

Denkt man an Pinocchio, dann hat man vor allem seine lange Nase vor Augen. „Dass diese wächst, wenn er lügt, war bei Collodi eigentlich nur eine unbedeutende Szene“, sagt die Kennerin.

Der italienische Schriftsteller und Journalist Carlo Collodi (* 1826, † 1890) schrieb im Jahr 1881 seine ersten Geschichten über ei-



Wunscherfüllerin: Pinocchio begegnet der blauen Fee.

ne Holzfigur, die ein richtiger Junge sein wollte, für eine Wochenzeitung. Die Serie wurde so gern gelesen, dass Collodi zwei Jahre später beschloss, ein Buch daraus zu machen. „Pinocchio Abenteuer“ gilt heute als einer der wichtigsten Texte der italienischen Literatur und ist eines der meistgelesenen Kinderbücher der Welt. Übersetzt wurde das Buch in 240 Sprachen.

Weltweit wurde die Geschichte verfilmt, auf die Bühne gebracht und neu interpretiert. In den 70er-Jahren gehörte die Version des japanischen Studios Nippon Animation auch zu den Lieblingsserien deutscher Zuschauer. „Hier wurde vor allem die wachsende Nase zum Hauptthema gemacht“, erzählt die Lübecker Museumsleiterin. Zudem soll der italienische Holzkopf so eine Vorlage für die späteren japanischen Mangas geworden sein.

Ebenso Russland hat einen eigenen Pinocchio: Collodis Roman inspirierte den russischen Schriftsteller Alexei Tolstoj 1936 zu dem Märchen „Das goldene Schlüsselchen“. Seither gibt es dort einen Pinocchio namens Burattino. Die einzigen vier noch erhaltenen Figuren des Films konnte die Museumsleiterin aus dem Moskauer Museum Sergej Oblaszow als Leihgabe in die Hansestadt holen.

Ausschnitte der



In Lübecks Gassen: Das Theaterfiguren-Museum am Kolk 14. RADBRUCH

Verfilmungen werden über Fernseher in der Sonderausstellung auf Dauerschleife gezeigt. Pinocchio's Brüder und Vorfahren sind die Figuren, die wahrscheinlich jeder schon einmal in einem Puppentheater gesehen hat: In Italien ist es Pulcinella, in Frankreich Polichinelle/Guignol, in Deutschland der Kasper und in England Mr. Punch.

Der Geschichte über die unartige Holzpuppe, die sich zum vernünftigen Jungen mausert, wird häufig eine pädagogische Absicht zugeschrieben, denn Pinocchio verwandelt sich am Ende nur dann, wenn er hilfsbereit und fleißig wird.

Besucht werden kann die Sonderausstellung zu den gewohnten Öffnungszeiten des Theaterfiguren-Museums noch bis Sonntag, 4. September.

SERVICE

PINOCCHIOS ABENTEUER

Ausstellung

„Pinocchio und seine Brüder“ wird von einem vielfältigen Programm für Familien und Kinder begleitet. So gibt es den Schreibwettbewerb „Der neue Pinocchio“, der während der gesamten Ausstellungszeit läuft und dessen Sieger bei der Finissage am 4. September mit einem Preis geehrt wird. „In Geppetos Werkstatt“ gibt es museumspädagogische Angebote und im August findet ein dreitägiger Theaterworkshop statt.

Laufzeit

Die Sonderausstellung läuft noch bis Sonntag, 4. September und ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet

Adresse

Theaterfiguren-Museum
Kolk 14, 23552 Lübeck

☎ 0451-78626

www.theaterfigurenmuseum.de